Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lebenslauf und 2 Gedichte - K 2415

Vorholz, Christof

[S.l.], [um 1850]

urn:nbn:de:bsz:31-334954

Visual Library

Tk 2415. [illegible]

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK * KARLSRUHE *

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Christoph Vorholz, Bäckermeister u. Kirchengemeinderath in Karlsruhe, wurde den 11. April 1801, von bürgerlichen Eltern allda geboren, welche er sehr frühe verlor, u. wo dann nahe Verwandte seine Erziehung übernahmen u. [illegible], sondern diejenige welche Mutterstelle an ihm vertrat einen Grund in ihm legte, wofür jetzt noch der längst Vollendeten sein wärmster Dank gezollt wird u. weil den ehemaligen Beweis liefert wie alle Frauenseelen von Gott berufen sind auf die Erziehung besonders einzuwirken.

Schon in den frühesten Jahren wurde er Waise u. entwickelte sich dermassen dass er grosse Lust hatte Theologie zu studieren, allein seine Pflegeeltern welche reich u. kinderlos waren bestimmten ihn für ihr eigenes Geschäft welches in der Folge jedoch sich zerschlug.

Nach zurückgelegten Wanderjahren wurde Vorholz Bäckermeister in seiner Vaterstadt u. lieferte Manches in Zeitschriften ohne dass es viel von sich reden machte, bis im Jahr 1838 der französische Bäckermeister Rabaud in Nismes an die Öffentlichkeit gezogen wurde u. grosses Aufsehen machte, war auch für Vorholz Ermunterung u. Anerkennung. Seitdem sind von ihm erschienen, Spätlinge ernste u. heitere, aus dem Leben eines Handwerksmanns u. Rückkunft eines alten Karlsruhers, welches er in der alten Mundart seiner Vaterstadt schrieb.

Viele Zeitschriften an allen Orten Deutschlands haben Mittheilungen in Poesie u. Prosa von ihm erhalten.

Ehre, dem sie gebühret.

Hoch versteckt in wilder Bergschlucht, wachet die Araberhorde,
Schützend mit dem schlanken Speere eines Felsthurms schwellige Pforte;
Wie die Burg umschüttet seit dem Tag der Schöpfung stehe,
Also stark u. unbeweglich schaut man sie von fernen Höhen:

Eines Frankenhäufleins kühner Muth der Riesenbefesmaulte;
Treu geschützet von den Wildern, wie das junge Weib vom Gatte;
Und nun strenger Prüfung spricht er zu den Seinen nur das Wort:
„Unangreifbar schützt das Felsnest den arabischen Hohorde!

Feierlich Stille schwebet in der Reiter engem Kreise,
Die soldatisch streng gehorchen ihres Führers Machtgeheiße!
Da urplötzlich drängt der Eine, dessen Schritte, kühn voran
Und das ganze Häuflein brauset wie die Windsbraut mit hinan!

Auf der Felsenwand des Führers zieht das Schwerdt dess wild es hauset
Daß der Beduinenmenge in das innre Mark ergrauset;
Jetzt die Burgfesten erstiegen, heißen Kampfs des Sieges Glück!
Die Araber schwer getroffen, fliehen weit, noch weit zurück!

So dem Vorbild nach, im Stürmen eilen nun die Regimenter
Und der Feldherr schaut die kühne That verwegner Helfer Ränder;
Welche That zu lohnen reißt er jetzt das Kreuz von seiner Brust,
Heftets auf das Herz des Führers, seinem Krieger All zur Lust!

Nicht geschmückt der bunte Hauptmann; Ehr, dem die Ehr' gebühret!
Dieser Wackre hat verdient daß man seine Brust ihm ziert!
Und sinnig reicht er den Orden, schmückt feierlich den Mann
der im Kampfe war der Erste u. — er hatte recht gethan!

Die Rose in dem Wappen der Ebersteiner.

Es war in dem Jahre nach Christi: neun hundert sechzig u. drei;
da zog zu kriegen mit Franken, der Kaiser Otto herbei.
Er schlug mit siegreichem Schwerte, wohl alle die Feinde sein,
doch was ihm noch widerstanden: die Veste von Eberstein!

Die Burg auf Felsen gebaut, hoch, wie ein Adler sein Horst,
u. stark so wie ihre Mauern, drei Brüder die sie bewohnt.
Ein Helden Trio voll Treue u. unverbrüchlichem Bund,
drei ganzer dritthalb Jahre, dem Kaiser zum Trotze stand!

Eng war die Veste umschlossen, mit Mannen zu Fuß u. Roß.
Oft kam der Kaiser zu schauen, den siegesgewohnten Troß.
Doch will es nimmer ihm glücken, zu beugen unter das Schwert
den Mut der Heldenbrüder u. ihren so sichern Heerd!

Jetzt trat nun aus den Reihen ein greiser Ritter hervor
sprach zu dem Kaiser: „zum Siege führt dich, leihst du mir dein Ohr,
laß rufen, sichern Geleites, die Ritter aus dem Revier
zum Hoflager nach Speier, zu einem ritterlich Turnier.“

Es werden die Grafen ziehen, begierig zum Ritterspiel
Und viel der Knappen mit ihnen, die Veste wird leer u. still;
Alsdann ersteigen im Sturme wir die verlassene Burg
daß unser Siegruf erschallet zum Thal der Oos u. der Murg!"

—

Dem Kaiser gefiel der Vorschlag. Drauf männiglich ließ
Die kampfspiellustigen Herren u. frei Geleit er verhieß;
Da kamen ~~viel~~ Grafen u. Fürsten auch die von dem Eberstein,
Sie waren stattliche Männer, so wie bei den Frauen fein!

—

Als manche Lanze gebrochen, an dem so festlichen Tag,
Kam an dem Abende selber, der Kaiser zu dem Gelag,
Führt er dem jüngsten der Brüder, mit ernst verstellter Ruh
U. eigener Hand zum Vortanz, die liebliche Tochter zu!

—

Doch weil sich die Kaiserstochter, des Jünglings Heldengestalt
Zu ihrer treuesten Liebe, tief in die Seele sich malt;
Denn in dem wirbelnden Tanze, thut ihr beredter Mund
Des Vaters tückischen Anschlag, dem Schwergetroffenen kund!

—

Der lispelt den andern Brüdern, das Wort des Verraths ins Ohr!
Mit weisem Vorwand, geschwinde, das Brüderpaar sich verlor.
Sie zogen in aller Stille, wohl über den Rhein davon;
Es traf auf Eberstein rüstig, der Sturm am Morgen sie schon!

—

U. wieder sah dann der Kaiser daß Nichts zu erringen war —
Da reicht zu anständigem Frieden, die Hände den Brüdern er dar;
Die Botschaft bringen drei Ritter u. machen auch dazu kund:
Der Kaiser gäbe dem Jüngsten das Töchterlein Kunigund!

—

Vorholz

durch sich männiglich freut. Es wand auch der Graf recht bald
sein liebes Eidam dem Kaiser, der viel seinem Herzen galt.
Ja, nach nicht gar vielen Jahren, begehrt zur Wallfahrtstelle,
der Ebersteiner mit 'ner Sendung, zum heiligen Vater recht!

Der Graf war Sonntag Lätare zu Rom, in der Fastenzeit.
In Prozession umhertrug der Pabst u. ihm sie dann weiht:
die Rose von fünf Rubinen u. einem Saphir gemacht,
Die hat dann der Ebersteiner dem Kaiser u. Schwäher gebracht!

Darauf sprach der Kaiser: wohlan denn, dieß Kleinod, die Rose weih'
Ich, daß sie Sinnbild im Wappen, dir u. den Nachkommen sei!
Die späteste Welt soll Zeuge der Huld zu dem Eidam sein! —
So sprach einst Kaiser Otto dem Grafen von Eberstein!

Vorholz.

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK * KARLSRUHE *

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg